

Für eine naturnahe Landwirtschaft : neue Bauern- und Konsumenten-Initiative

Autor(en): **Dietler, Christof**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **86 (1991)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Bauern- und Konsumenten-Initiative

Für eine naturnahe Landwirtschaft

von Christof Dietler, Agronom ETH, Basel

Bilden Bauernsterben, Hors-sol-Kulturen, Lebensmittel Gen-Tech und Tierfabrikhallen die einzigen Auswege für unsere einheimische Landwirtschaft? – Wie der ökologisch motivierte Bauer als Kleinunternehmer in einer vielfältigen Kulturlandschaft weiterexistieren könnte, zeigt die Bauern- und Konsumenten-Initiative auf. Die Unterschriftensammlung für sie ist zurzeit im vollen Gange.

Die eidgenössische Volksinitiative «Bauern- und Konsumenten – für eine naturnahe Landwirtschaft» wurde im Sommer 1990 von Umwelt-, Konsumenten- und Bauernorganisationen sowie von verschiedenen Parteien lanciert. Was sind die Ziele und Hintergründe dieses Vorstosses?

Problemhintergrund

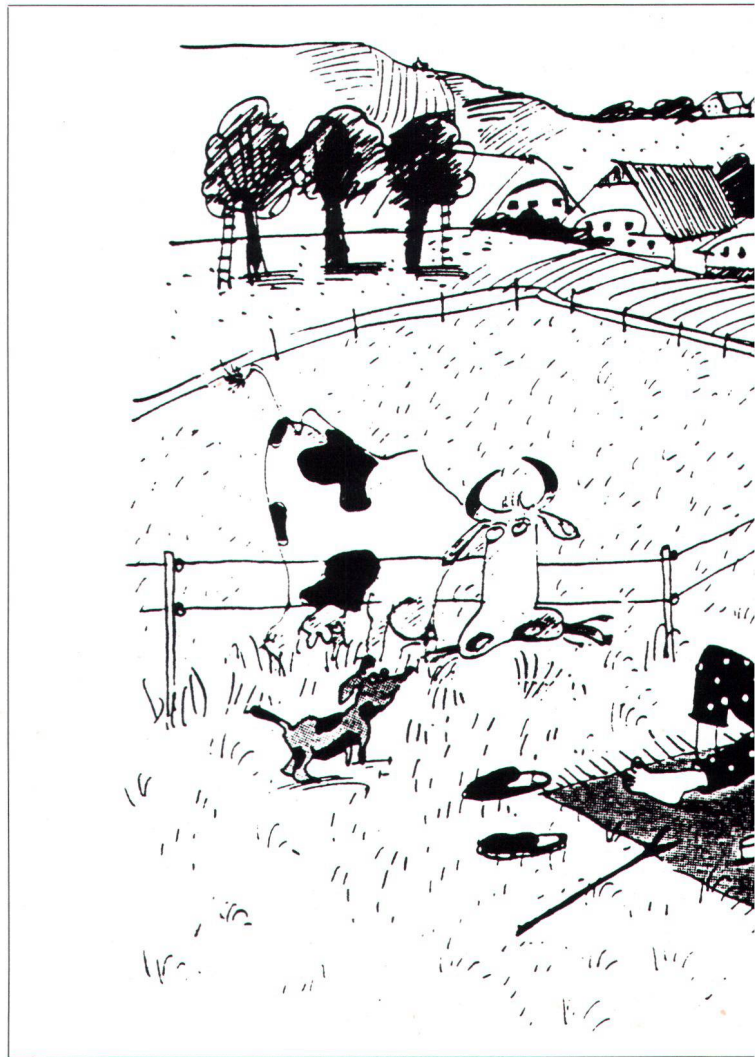
Für die Schweizer Landwirtschaft stehen vier grosse Probleme an: das Mengen- oder Überschussproblem, das Problem der Ökologie und der Einkommenssicherung sowie das Strukturproblem mit der Erhaltung der Betriebe. In unserem Land existieren noch knapp 60000 Haupterwerbsbetriebe – werden es in absehbarer Zeit nur noch gut 40000 sein, die im Durchschnitt lediglich mit 30 Hektaren und mehr existieren können? Gelingt es, das unbestrittene Ökologieproblem in den Griff zu bekommen? Gelingt es, unter dem Druck von GATT und EG die nötigen Anpassungen rechtzeitig vorzunehmen, ohne dass die Schweizer Bauern fallengelassen werden müssen? Auf diese brennenden Fragen haben die Träger der bisherigen Agrarpolitik in der Bundesverwaltung leider nur mit sehr wenig Taten geantwortet.

Anstatt zu handeln, wurden Expertenkommissionen eingesetzt, anstatt endlich einen Kurswechsel zu vollziehen, wird noch immer versucht, mit Retouches am bestehenden System zum Ziel zu kommen. – Kein Wunder, die Widerstände gegen ein neues (Direktzahlungs)System sind nicht nur emotionaler Art, sondern hochgradig wirtschaftlich motiviert: Die grossen Betriebe profitieren kräftig vom heutigen System.

Die Lösung

Eine Landwirtschaftspolitik mit Zukunft muss den heute bestehenden Widerspruch von Ökonomie und Ökologie aufheben und volks- und betriebswirtschaftliche Ziele besser zur Deckung bringen. Dies wird erreicht, wenn landwirtschaftspolitische Massnahmen so ausgestaltet werden, dass drei Bedingungen erfüllt werden:

1. Bäuerliche Landwirtschaftsbetriebe sollen bei umweltschonender, tierfreundlicher Produktion ihre Existenz sichern können, d.h. naturnahe Produktion ist für den einzelnen Bauernbetrieb rentabel.
2. Industriell-gewerbliche Formen und Agrarproduktion (Tierfabriken), welche



Markt und Umwelt belasten, werden nicht mehr unterstützt oder durch entsprechende Rahmenbedingungen verhindert oder abgebaut.

3. Es werden weniger Überschüsse produziert, deren Verwertung den Staat sowie die Konsumentinnen und Konsumenten teuer zu stehen kommen.

Alle agrarpolitischen Massnahmen haben sich den Zielen einer sozialen Marktwirtschaft unter Berücksichtigung von ökologischen Leitplanken zu unterwerfen. Das heisst: Preis und Absatzgarantien flexibler und gezielter auf die unterschiedlichen Produktionskosten ausrichten, gleichzeitig die Marktverhältnisse berücksichtigen und ökologische Leistungen auch monetär abgelenken. Die Bauern- und Konsu-

menteninitiative hat diese Grundgedanken voll im Initiativtext integriert. Den Interessen der ganzen Bevölkerung (Bauern, Konsumenten, Steuerzahler) und dem Umwelt-, Natur- und Tierschutz wird Rechnung getragen.

Bedeutung für den Heimatschutz...

Die Landwirtschaft gehört unteilbar zum Heimatbegriff. Die Bauernkultur ist vielerorts auch Baukultur. Zudem prägt eine naturnahe Landwirtschaft die Kulturlandschaft. Jeder Schweizer Bauer muss die Möglichkeit haben, mit naturnahen Methoden sein angemessenes Einkommen zu erzielen. Die Initiative will deshalb eine zweigeteilte Landwirtschaft verhindern: Wir wollen nicht einerseits Agroindustrie (Hors-sol-Ge-

Nouvelle initiative des paysans et consommateurs

Pour une agriculture naturelle

par Christophe Dietler, agronome ETH, Bâle (résumé)



müse, Tierfabriken und Gentechnologie) und andererseits Naturschutzbauern bzw. Brachgebiete und zerfallende Ökonomiegebäude. Dank dem Mechanismus «kein Geld mehr für Umweltsünder» soll es möglich werden, eine Vielfalt und Flächendeckung auf ökologisch vertretbarem (und damit wertvollem) Niveau zu erzielen. Dies kann als aktiver Heimatschutz angesehen werden... auch im Hinblick auf GATT (Freihandel) und EG. Die Initiative stellt vielleicht die einzige Chance dar, bestimmte Strukturen, nämlich den vielfältigen, eher kleinen, ökologisch und unternehmerisch ausgerichteten Bauernbetrieb im Alpengebiet (unser Mittelland gehört da durchaus noch dazu...!) zu erhalten. So gesehen ist die Bauern- und Konsumenten-Initiative der

Modellansatz einer Agrarpolitik der kleinräumigen Gebiete (Regionen, Berggebiete usw.), der im Rahmen internationaler Regelungen durchaus seinen Platz hat.

Wer unterschreibt?

Eine Politik der Solidarität unter den Bauern (Berg, Tal, Dritte Welt, Europa) und zwischen Konsumenten, Bauern und Natur muss endlich unsere Leitbahn für eine zukünftige Landwirtschaft werden. Daher seien alle Schweizer Heimatschutz-Mitglieder herzlich aufgefordert, aktiv beim Zustandekommen der Initiative mitzuhelfen und möglichst viele Bogen unterschrieben einzusenden.

Adresse für Unterschriftenbögen: Sekretariat Bauern- und Konsumenten-Initiative, Postfach 749, 8037 Zürich, Tel. 01/271 43 37.

La disparition des paysans, les cultures hors sol, la technique des gènes et les fabriques d'animaux seraient-elles les seuls moyens de conserver une agriculture suisse? La nouvelle initiative «Paysans et consommateurs – pour une agriculture en accord avec la nature», lancée l'été dernier et dont la récolte de signatures est en cours, ouvre la voie qui permettra à des paysans écologiquement motivés de se maintenir, en tant que modestes exploitants, dans ce pays aux conditions de culture si variées.

Il ne nous reste que 60000 entreprises agricoles capables de tenir sans autres activités accessoires. Pourrions-nous en conserver 40000 en dépit des pressions du GATT et de la CEE? Pour l'instant, les autorités se sont bornées à nommer des commissions d'experts et à faire de petites retouches au système en vigueur. La raison en est claire: seules les grosses entreprises profitent de ce système. Il s'agit d'innover, en mettant fin à la contradiction actuelle entre économie et écologie, en cherchant au contraire une coordination. C'est possible à trois conditions:

1. Il faut viser une production qui soit rentable tout en ménageant l'environnement.
2. Il faut cesser de soutenir, voire empêcher, l'agriculture industrielle qui pèse sur le marché et sur la nature.
3. Il faut tendre à diminuer les excédents de production dont la prise en charge coûte cher aux finances publiques comme aux consommateurs.

L'initiative a intégré ces principes en tenant compte des intérêts de la population (agriculteurs, consommateurs, con-

tribuables) et de la protection de la nature. Elle veut empêcher qu'il n'y ait, d'une part, une agriculture industrielle, et de l'autre des paysans qui finissent par abandonner leurs terres et leurs bâtiments. A cet égard, il y a un lien étroit avec la protection du patrimoine et du paysage, auquel les membres du «Heimatschutz» ne peuvent qu'être sensibles.

Pour les régions «alpestres» – où, par comparaison avec les immenses plaines américaines ou australiennes, on peut aussi mettre notre Plateau – l'initiative représente probablement la seule chance d'obtenir, dans le cadre des accords internationaux, une juste place pour les domaines de petites dimensions.

C'est une politique de solidarité entre paysans (montagnes, Plateau, tiers monde, Europe) qui doit finalement constituer le fil conducteur de l'agriculture de demain. Tous les membres de la LSP sont instamment invités à soutenir l'initiative et à faire remplir le plus possible de listes. (Adresse: Secrétariat de l'initiative des paysans et consommateurs, Case postale 749, 8037 Zurich, tél. 01/271 43 37)